

Niemals geht man so ganz

Friedhofsgärtner verleihen „Gingko“

Köln(mp). Dass Karneval und Bestattungskultur keine sich ausschließenden Gegensätze sind bewies der Frühjahrsempfang der Genossenschaft Kölner Friedhofsgärtner. Ernste, aber auch sehr humorvolle Worte fand Kapuzinerpater Bruder Paulus Terwitte aus Frankfurt in seinem leidenschaftlichen Plädoyer für mehr Bestattungskultur. Karnevalsphilosoph Wolfgang Oelsner ging noch weiter. Er zitierte Hans Schmidt-Rost mit seiner Aussage, dass Tod und Tanz eine verwandte Zweiheit seien, sozusagen die zwei Seiten einer Medaille. Oder auf Kölsch formuliert frei nach Ostermann: „Maat üch Freud, das Leben düürt kein Iwigkeit.“ So sei es kein Wunder, dass die Wahl bei der Verleihung des „Gingko 2011“ der Friedhofsgärtner auf eine sozial enga-



■ Geschäftsführer Josef F. Terfrüchte und Marc Zillken mit Preisträgerin Elfi Scho-Antwerpes (v.l.) .

Foto: Meyer-Pelzer

gierte Frau gefallen sei, die sich um die Kölner Friedhöfe kümmere, aber das Leben wahrlich nicht ausklammere. Durch ihre Mitarbeit im Friedhofsbeirat oder ihre Stellungnahme zur Abschaffung von seelenlosen Turbogräbern oder zur Sicherheit von Senioren auf Friedhöfen und zum Thema „200 Jahre Melaten“ habe sie sich qualifiziert. So erhielt Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes eine Bronzeblattschulptur des Gingkobaums als Preis überreicht. Ein Ort des Gedenkens für die Verstorbenen sei extrem wichtig, sagte sie in ihrem Dankwort.